

Kleingeld.

eingereicht
von Gerhard Oveshoff

Herr Jürgens wechselt seinen Rock
und geht in die Dekoration, die ein
möbliertes Zimmer in Arles darstellt.
Auf den Möbeln und überall liegen
Kameras, Kassetten und Zubehörteile
einer Filmausrüstung.
An den Wänden Drucke von Bildern
van Goghs.
Er wandert umher, nimmt ein ^NManuscript
auf, einige Fotos und betrachtet
seine verschiedenen Ausrüstungs-
gegenstände.

Er setzt sich.

Blättert einige Fotos durch.

---ich bin mit meiner Frau für
einige Zeit nach Südfrankreich, nach
Arles gezogen, weil ich hier einen
"Kulturfilm"-wie das schreckliche
Wort heisst-drehen will.

Ich bin ein unabhängiger Produzent,
das heisst ich mache alles selbst.
Ich bin mein eigener Autor, Kameramann,
Schnittmeister und Regisseur. Und
auch meine eigene Gefahr. Denn ich
weiss vorher nicht, ob ich den Film,
den ich drehe, später auch verkaufen
werde. Das letzte mal ist es mir tat-
sächlich gelungen, nicht nur einen
Preis zu bekommen, sondern den Film
auch zu verkaufen. Das Geld freilich
steckte ich zum grössten Teil in
meine Filmausrüstung, die ja ständig
verbessert und erweitert werden muss-
und natürlich in neues Filmmaterial.
Und nur eine bescheidene Summe blieb
für unser Leben hier übrig und dieses
Geld verwaltet meine Frau.

Das sind ein paar Fotos aus Arles
und seiner Umgebung. Ich will nämlich
versuchen, die Motive wieder zu fin-
den, die Vincent van Gogh hier ge-
malt hat. Die Strassen, die Felder,
die Brücken, die Cafés.

Und diese Motive will ich mit der
Kamera aufnehmen und sie mit den
Bildern des Malers in meinem Film
vergleichen und beide Formen gegen-
einanderstellen.

Wenn auch zu Lebzeiten van Goghs von ihm nur ein einziges Bild verkauft wurde-heute ist er den meisten von uns ein vertrauter Begriff und Reproduktionen seiner Bilder hängen in vielen Wohnungen.

Er steht auf und betrachtet die Bilder an den Wänden, die Kamera

desgleichen, dabei hört man aus dem off, Und denken Sie daran, so wie sich unsere Gross-eltern, doch offenbar ~~mikxxx~~ zu Unrecht, mit seinen Bildern nicht anfreunden konnten-so kann und wird es uns auch heute ergehen. Und unsere Enkel werden wahrscheinlich über uns den Kopf schütteln, weil wir so wenig von Malerei verstanden haben, weil uns vieles noch so neu und fremdartig vorgekommen ist. Mir hat Picasso einmal gesagt: ich kann doch nicht einen Mann, der Gitarre spielt, malen, ohne die elektrischen Wellen zu zeigen, aus denen, wie wir ja inzwischen wissen, seine Musik besteht. Und wenn wir dann so ein Bild sehen, schütteln wir den Kopf-obwohl wir sofort verstehen, wenn ein Karikaturist ein Fernsehgerät zeichnet, aus dem lauter Wellenlinien hervorschiessen. Dabei sind wir Menschen noch komplizierter als die Technik, deren wir uns zum Beispiel auch heute bedienen: wir sind Sender und Antenne in einer Person.

Man sieht das Zimmer in der Totalen, er steht am Fenster und beobachtet das Wetter, das für seine Aufnahmen ungünstig ist.

"Sie" kommt leise ins Zimmer, schleicht zu einem Tisch, nimmt eine Geldbörse auf und will damit das Zimmer wieder verlassen. Während des Ganges aber hat sie einen Blick in das Portemonnaie geworfen und bleibt, wie angewurzelt, stehen.

Dreht sich zu ihr um.

Kommt etwas näher.

Sie: Wo ist der Franc hin.

Er: Welcher Franc?

Sie: Mein Franc.

Er: Dein Franc?

Sie: Ja, mein letzter Franc!

Er: Du sagst das so, als ob ich ihn Dir weggenommen hätte. Ich habe keinen Franc. Ich habe noch nicht einmal einen Sou mehr.

Sie: Dass Du keinen Sou mehr hast, das glaube ich Dir gerne - deshalb möchte ich eben wissen, wo mein Franc geblieben ist. Es war mein letzter und wir dürfen erst übermorgen wieder Geld abheben. Übermorgen ist der Erste.

Er: Sei nicht so pedantisch, dann holst Du eben schon heute etwas. Schliesslich haben wir einen ---

Sie: Nein. Du hast selbst verlangt, dass wir nur diese Summe im Monat ausgeben dürfen und ich habe Dir versprochen müssen, unter keinen Umständen davon abzugehen und mich von nichts, auch nicht von Dir, davon abbringen zu lassen. Offenbar hast Du Dir selbst nicht über den Weg getraut.

Er: Haben wir denn noch etwas zu Essen?

Sie: Etwas. Du wirst nicht verhungern.

Er: Und zu Trinken?

Sie: Nein.

Er: Zu Rauchen?

Sie: Nein.

Er setzt sich und kramt in seinen
Fotos. Sie stellt sich neben ihn.

Er antwortet nicht.

(Sie:) Also gib mir den Franc.

Du hast schon einmal Geld unter-
schlagen.

Er: Musst Du mir das immer wieder vor-
halten.

Sie: Du scheinst es vergessen zu haben.

Er: Nein, ich habe es nicht vergessen.
Und "Unterschlagung" ! Es war ja
schliesslich mein eigenes Geld-

Sie: -das ich verwalte. Verwalten soll-
auf Deinen ausdrücklichen Wunsch
hin. Aber wie soll ich sparen und
alles genau berechnen, mit dem
wenigen Geld auskommen, wenn Du mir
immer einen Strich durch die Rech-
nung machst.

Er: Mit einem Franc?

Sie: Es handelt sich um das Prinzip.
Und darum, dass Du mich nicht an-
lügst.

Er: Ich lüge Dich nicht an. Ich würde
es auch nicht begreifen, wenn Du
mich anlügen würdest - aber ich
verstehe ebensowenig, wie Du wider
besseres Wissen behaupten kannst,
dass ich Dich anlüge --

Sie: Und hier - heute früh war noch der
Franc drin. Und jetzt --- leer.

Er: Ist Dir eigentlich noch nicht
der Gedanke gekommen, dass das
Francstück auch auf andere Weise
verschwunden sein kann - vielleicht
ist es aus Deinem Portemonnaie
herausgefallen?

Zeigt ihm das Portemonnaie.

Entschlossen.

Sie: Ja, natürlich ---das ist - möglich.

Komm, wir werden jetzt alles absuchen.
Vielleicht finden wir es.

Er: Und was haben wir davon, wenn wir es
finden?

Sie: Wenn wir es finden, ist es der Beweis,
dass ich mich geirrt habe -

Er: -und ich nicht gelogen, wie?

Sie: Ja, natürlich. Verstehst Du denn nicht,
dass dann alles wieder gut wäre.

Er: So?

Sie fängt an, überall heranzu-
suchen, wobei sie ihm den Rücken
zukehrt. Er sieht ihr zu, greift
in seine Rocktasche und holt ein
Francstück heraus. Während er damit
spielt, überlegt er, ob er es irgendwo
hinlegen soll, damit sie es finden
kann.

Dann steckt er es aber wieder ein,
nimmt einen Fotoapparat und beginnt,
seine Frau zu fotografieren.

Die es merkt.

Weiter fotografierend, wobei sie
versucht, ihn auszuweichen.

Sie fängt wieder an, zu suchen.

Sie dreht sich erschrocken um,
er knipst sie.

Sie: Lass diese Albernheiten.

Hilf mir lieber, das Geldstück zu
suchen.

Er: Und Du glaubst wirklich, wenn wir es
finden, dann wäre alles wieder in Ord-
nung?

Sie: Aber natürlich.

Er: Warum drehst Du mir eigentlich immer
den Rücken zu?

Sie: Wieso --weil ich nicht will, dass Du
mich jetzt fotografierst.

Er legt den Apparat weg und geht
auf sie zu.

Er: Ich will Dir sagen, warum.

Weil Du im Stillen hoffst, ich würde
den Franc heimlich irgendwo hin-
legen--und dann könntest Du so tun
als ob. Du würdest Dir dann einreden,
Du hättest ihn wirklich verloren--
aber bis zu Deinem Todestag würden
Dich die Zweifel plagen, ob ich viel-
leicht doch nicht ---und das soll
einen Zweck haben?

Sie: Aber ich habe Dich nicht mehr im
Verdacht. Du hast mir gesagt, Du
hättest den Franc nicht genommen,
gut, ich glaube Dir und will auch
glauben, dass ich ihn verloren habe.

Er: Du willst glauben. Aber so perfekt
ist kein Selbstbetrug, dass man ihn
nicht eben selbst als Betrug er-
kennen würde.

Aber hast Du Dir auch überlegt, wie
die Sache für mich aussieht, wenn
ich nun wirklich unschuldig bin--
wie Du ja glaubst. Muss ich nicht
dann annehmen--warum soll ich weniger
misstrauisch sein als Du--muss ich
dann nicht annehmen, dass Du das
Geldstück bei dieser Sucherei ir-
gendwo hingelegt hast, damit ich es
finde?

Sie: Was soll denn das für einen Sinn
haben?

Er: Zum Beispiel den: mir das Gefühl zu
suggerieren, dass Du völlig ber^{echt}igt
seist, heimlich zu glauben, dass ich
doch der Schuldige sei -

Sie: Hör auf, bitte hör auf, wie weit
willst Du denn noch gehen.

Geht auf ihn zu.

Lehnt sich an ihn.

Nimmt sie in den Arm.

Sie wollen sich küssen, dabei fällt
ihr Blick auf den Schrank.

Sie zeigt auf den Schrank. Obenauf
liegt eine Zigarettensackung.

Er geht zum Schrank, nimmt die
Schachtel und kommt auf sie zu:

Die Schachtel ist leer.

Er drückt sie zusammen und wirft
sie weg.

Sie setzt sich auf einen Stuhl.

Er: Wer hat denn damit angefangen?

Sie: Gut, wir wollen die Sache vergessen,
es war verrückt von mir-bitte, sei
nicht mehr böse.
Diese Verantwortung, die Du mir da
aufgehalet hast, macht mich ganz
fertig.

Er: Es ist schon gut. Ich wollte Dir nur
zeigen, wo solches Misstrauen hinführt.
Und ich verstehe schon, dass es für
Dich nicht so einfach ist-mit dem
Geld. Aber ich habe so viel mit dem
Film zu tun und Du musset mir da bitte
helfen. Ich verspreche Dir auch, das
nächste mal bleibt mehr Geld für uns
selbst übrig.

Sie: Bitte, gib mir eine Zigarette.

Er: Na aber --und überhaupt, Du weisst
doch, dass wir keine mehr haben.

Sie: Bitte, sieh nach.

Er: Es sind keine da.

Du hast Dir für den Franz Zigaretten
gekauft.

Er: Ich denke, Du glaubst inzwischen daran,
dass Du das Geld verloren hast. Und
nun auf einmal doch nicht mehr?

Möchtest Du eine Zigarette?

Von vorgestern.

Nun?

Woher weisst Du übrigens, dass sie von
vorgestern ist? Sie kann doch genau so
gut von heute sein? Und ich habe sie
schon alle geraucht--oder einige und
die anderen versteckt?

Als sie aufblickt.

Er beugt sich über sie.

Sie schüttelt den Kopf.

Er holt den Franc aus der Tasche.

Sie völlig erstarrt.

(Er.) Aber riecht es hier nach Rauch?

Rieche ich nach Rauch?

Nein?

Glaubst Du, dass ich mir Zigaretten
kaufe und keine rauche?

Aber ich hatte tatsächlich vor, eine
Schachtel Zigaretten zu kaufen -
und zwar für diesen Franc.

Es ist nicht der verschwundene
Franc.

Er ist einer von meinen, von meinem
Taschengeld, dass Du mir am Anfang
des Monats gegeben hast. Zurückgelegt,
gespart, aufgehoben.

Aufgehoben für heute,
heute ist unser Hochzeitstag.

Diskussion: Über das Verhalten von beiden, zu grosse Belastung für die Frau, mit
der Sorge für das Geld. Egoismus des Mannes. Misstrauen und gegenseitige
Verdächtigungen. Wer hätte es in der Hand gehabt, die Scene abzufangen.

Improvisation: Der Franc findet sich tatsächlich in dem zerschlissenen Futter des
Portemonnaies, auch sie hatte an den Hochzeitstag gedacht ---
das Gute wollen und das Böse schaffen.